

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 78 (1952)

Heft: 35

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE FRAU VON HEUTE

Warum?

Liebes Bethli, darf ich auch einmal eine ernsthafte Frage stellen?

Warum sind wir jungen Männer daheim so unleidlich, so verschlossen? Warum ist uns die liebende Fürsorge der Mutter so zuwider? Warum benehmen wir uns so bockig und unfreundlich den Eltern gegenüber, warum ziehen wir Fremdes dem Eigenen vor?

Warum bringen wir so schwer ein freundliches, anerkennendes Wort über die Lippen, warum stören uns die kleinen Hilfeleistungen, die uns die Mutter so gerne gewährt?

Wir sind nicht undankbar, im Gegen teil, wir anerkennen die Leistungen voll und ganz und würden nie ein abfälliges Wort von Seiten unserer Freunde über unsere Eltern dulden. Wir würden so gerne all die unausgesprochenen Fragen, die wir an den Mienen von Vater und Mutter ablesen, beantworten, wir lieben eine heimelige Atmosphäre der Harmonie, und doch, obwohl wir deutlich fühlen, daß es ganz allein an uns liegt, dieselbe herbeizaubern, trotzdem es nur eine kleine Anstrengung braucht, doch sitzen wir wie mit einem großen dicken Brocken im Hals da, der uns das Reden so unsagbar schwer macht. Zu guter Letzt verkriechen wir uns in unsere Bude, nur um der unerträglichen Situation ein Ende zu bereiten.

Sobald wir mit unsren Freunden zusammen sind, fallen alle diese Hemmungen weg, und ich bin überzeugt, der Laufeste unter uns ist der Stillste zu Hause.

Und all diese Schwierigkeiten sind nicht nur in denjenigen Familien, in welchen der erwachsene Sohn als kleiner Bueb behandelt wird, sondern auch dort, wo er vollste Freiheit genießt und tut, was ihm beliebt.

Vielleicht weißt Du, liebes Bethli, einen Rat, wie aus dieser Zwickmühle herauszukommen ist. Herzlichen Dank.

Mein Lieber!

Du schreibst in Deinem Begleitbrief zur nebenstehenden Einsendung: „Ich schreibe diese Zeilen nicht so sehr für den Druck, als zu meiner Beruhigung. Sobald ich mich über ein solches Problem aussprechen, resp. ausschreiben kann, wird es mir leichter.“

Ich freue mich sehr über Deine Einsendung, aus mehr als einem Grunde, und ich möchte versuchen, Dir diese Gründe auseinanderzusetzen.

Ich will Dich nicht unnötig „anzitieren“, aber Shakespeare, bei dem ja jedes Problem des Lebens irgendeinmal dran kommt, läßt im „Wintermärchen“ den alten Hirten, der sich über seinen Sohn ärgert, den Wunsch aussprechen, man sollte alle Jugendlichen zwischen fünfzehn und vierundzwanzig in einen Dauerschlaf versenken können, um sie erst im Zeitpunkt der beginnenden Einsicht wieder aufzuwecken. Dies ist der ungeduldige Wunsch eines verärgerten Vaters, und ganz so ernst ist er nicht gemeint, denn Shakespeare weiß sehr wohl, daß die Einsicht nicht im Schlaf kommt, sondern daß man sich sie gerade in diesen schwierigen Jahren selber erwerben muß.

Immerhin siehst Du aus dem Zitat, daß Dein Problem wohl so alt ist wie die Welt.

Die Jungen sind „bockig“ den „Alten“ gegenüber. Und jedesmal, wenn mir die Bockigkeit meines eigenen Sohnes (er ist im „Dauerschlafalter“) zu sehr auf die Nerven geht, versuche ich, mir in Erinnerung zu rufen, wie bockig wir selber unsren Eltern gegenüber waren, so daß ich manchmal von meinem Sprößling zugeben muß, er sei eigentlich noch ein verhältnismäßig leichter und gutartiger Fall.

Du selber aber stehst – als Kandidat der Medizin – bereits an der Schwelle des Einsichtsalters. Deine Einsendung beweist das ganz eindeutig. Noch vor wenigen Jahren hättest Du die Frage nach dem „Warum?“ gar nicht gestellt. Du scheinst

ein netter und gutartiger junger Mensch zu sein, und die Erkenntnis, wieviel guter Wille auf Seiten Deiner Eltern vorhanden ist, dämmt bei Dir schon frühzeitig. Du bist wohl, wie Du sagst, noch „bockig“, aber es fängt an, Dich zu plagen, es scheint Dir mehr und mehr, daß Deine Eltern Dir ja gar keinen Grund zur Auflehnung bieten, und Du fragst Dich: Warum also?

Ganz einfach darum, weil Opposition keines Grundes bedarf, bei den Jungen. Und darum, weil die Generationen sich, wie die Eheleute, zusammenraufen müssen, bis sie einander verstehen. Die Opposition ist aus dem Entwicklungsalter gar nicht wegzudenken. Sie besteht an sich, wie Du ganz richtig feststellst, auch da, wo die Persönlichkeit des jungen Menschen durchaus respektiert wird, und wo es den Eltern gar nicht einfällt, den Zwanzigjährigen als kleinen Buben zu behandeln. Der junge Mensch handhabt seine Opposition wie einen Dreschflegel, auch wenn er damit nur einen leichten Vorhang „einschlägt“.

Natürlich werden auf beiden Seiten etwa Fehler gemacht. Beide Seiten verziehn sich etwa verärgert oder bedrückt „auf ihre Bude“. Bedrückt deshalb, weil sie einander ja im Grunde gern haben. Die Eltern der Jungen neigen dann oft zur Verzweiflung über diese Zustände, bis ihnen andere Eltern versichern, in ein paar Jahren sei das alles vorüber und man verstehe sich wieder viel besser, besonders da, wo im Grunde – wie bei Euch – beide Teile guten Willens sind.

Deine Zeilen bestätigen mir das. Schon hältst Du den kalten Kleinkrieg nicht mehr für einen gottgewollten Zustand. Schon plagt er Dich, und Du möchtest es anders haben. Schon hast Du Sehnsucht nach einer heimeligen und vertrauten Atmosphäre. Noch ein bißchen mehr Zeit und Reife, und sie wird sich, in Eurem Fall, von selber ergeben. Du wirst den „Brocken im Hals, der Dir das Reden so unsagbar schwer macht“, bald einmal lossein, und wirst Dich vielleicht wundern darüber, wie gut sich



GOTHIC
Cordtex

GOTHIC dient Ihrem Aussehen und Ansehen. Er gibt der Büste die vollendete Form und begünstigt gleichzeitig ihre natürliche Entwicklung. Dank seiner allseitig umfassenden Passform und der schmiegsamen Cordtex-Gewebestütze ist der GOTHIC angenehm zu tragen und von beglückender Wirkung. Die Auswahl ist unvergleichlich: verschiedene Modelle und jedes in fünf Büstengrößen und allen Umfangsrößen. - Ein echter GOTHIC wird Ihre Wünsche wie kein anderer erfüllen. Es gibt teurere, aber keinen bessereren.

Im guten Fachgeschäft. Illustrierter Prospekt durch die Lizenzherstellerin: KORSETTFABRIK AG, ST. GALLEN.



«Er» ist da, doch «Sie», sie fehlt,
weil's Hühneraug' sie wieder quält.
Anstatt mit Blumen, schwört Herr Pohl,
sag ich's ihr nun mit «Lebewohl»!*

* Gemeint ist natürlich das bekannte, von vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl mit druckmildernem Filzring für die Zehen (Blechdose) und Lebewohl-Ballenpflaster für die Fuß-Sohle (Couver). Packung Fr. 1.55. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

mit Deiner Mutter reden läßt. So gut wie mit Deinen Freunden. Und viele der „unausgesprochenen Fragen“ (Du hast sehr taktvolle Eltern, es gibt so viele Mütter, die ihren Jungen mit ständigen und sehr ausgesprochenen Fragen zusetzen!) wirst Du ganz von selber beantworten, und sogar ausgesprochene Fragen, sofern sie aus freundschaftlichem Interesse heraus gestellt werden, gern und freimüdig beantworten (denn das möchtest Du ja!), weil Du die Ueberempfindlichkeit der Heranwachsenden, die überhaupt keine Fragen duldet, überwunden haben wirst. Und Du wirst Dir vielleicht manchmal sagen, daß hättest Du nun schon lange haben können. Aber das stimmt wohl nicht. Es muß wachsen und sich von selber ergeben.

Eltern und junge Kinder verstehen sich leicht. Die Rollen sind da so deutlich verteilt.

Erwachsene, die sich gern haben, können sich verstehen.

Aber Erwachsene und junge Menschen im Entwicklungsalter haben es in Gottes Namen eine gewisse Zeit nicht leicht miteinander. Man darf das nicht zu tragisch nehmen, dafür ist es zu normal.

Es geht vorüber. Der beste Beweis — und Trost für mich! — sind Deine wirklich rührenden und in Hinsicht auf Deine Eltern liebevollen Zeilen, in denen Du so einsichtig und gewissenhaft die Schuld auf Dich nimmst. (Warum willst Du, daß Deine Einsendung Deinen Eltern gegenüber anonym bleibt? Ich verstehe Dich schon, aber ich würde mich mächtig freuen, wenn mein eigener Sohn sie geschrieben hätte!)

Aber es ist gar keine Schuldfrage.

Bei Euch kommt schon alles richtig, darum ist mir nicht bange!

Mit den herzlichsten Grüßen Bethli

s Hemd ghört i d Hose

Liebe Sylvia! Dein Erguß über die flatternden Hemdenmatzen hat mich köstlich amüsiert. Komme ich doch ebenfalls von einer Reise heim, von Spaniens Meergestaden. Und auch ich hatte bereits den Griffel gezückt, um dem Bethli in Sachen neuer Herrenmode einen Bericht zu senden.

Nun wage ich fast nicht mehr mit der Sprache heraus, denn trotz meinen bald sechzig Jahren habe ich mehr Positives daran gesehen als Du ahnst. Ich bin immer noch der Meinung, daß man unsren geplagten Hosenträgermannen zu einer hübscheren Sommerkleidung verhelfen sollte.

Hand aufs Herz, liebe Sylvia, hattest Du in diesen Hundstagen das Hemd in der Hose oder hast Du es auch weggelassen

DIE JAHRE fechten Dich nicht an, nimmst Du beizeiten KERNOSAN

und zwar Kernosan Nr. 1-Kräutertabletten. Sie bessern hohen Blutdruck, Blutstauungen, regulieren die Blutzirkulation und entlasten das Herz. Schachtel für 4 Wochen Fr. 4.15 in Apotheken und Drogerien. — Versand durch Apotheke Kern, Niederurnen, Tel. (058) 415 28.

Die Frau

und Dich mit B.-H. und Slips begnügt? — Ja, wir Frauen haben es gut. Unsere Kleidung hat sich gründlich gewandelt seit den Zeiten, da unsere Mütter uns nicht ohne das Achselknöpflihemd entlassen hätten, dessen weiten Stock wir so glatt als möglich versorgen mußten, um im Sommerkleid nicht kugelrund auszusehen.

Aber unsere Männer, die ihrer rundlich gewordenen Anatomie zufolge die Hosenträger nicht entbehren können, haben nichts zu lachen. Sie sind dauernd ein unerfreulicher Anblick, oder sie müssen immer wieder seufzend in den Tschopen schlüpfen: auf dem Wege ins Büro oder im Speisesaal des Ferienhotels.

Da habe ich nun in Spanien zwischen flatternden, geschlitzten und buntgescheckten Auswüchsen etwas Hübsches und Nachahmenswertes gesehen: ein kurzes Polohemd — oder nennen wir es Bluse für die Zartbesaiteten — von festem Stoff mit einem breiten Saum, meist in dunkelgrüner Farbe, ungefähr zu den Hüften reichend, worunter alle Arten von Hosenträgern sich fröhlich tummeln können. Selbst am leichten Schmerbüchlein sah es noch tausendmal netter aus als unsere schweizerische Nationaltracht des mittelalterlichen Herrn.

Und richtig: Auf meiner Rückreise an einem heißen Juliabend stieg in Lausanne ein Berner Männerklub (Jaß oder Kegel) in mein Abteil. Alle im oben erwähnten Nationalkostüm, Kragen offen, Kravatte im Sack und den Tschopen am Arm. Verzeih, liebe Sylvia, daß ich ihnen im Geist das angeklebte Hemd aus- und meine luftige Polobluse anzog. Sie hätten mir samt und sonders besser gefallen und es waren nicht lauter Adonisse.

Darum meine ich, man sollte der Textilindustrie statt Deinen witzigen, lieber ernsthaften Vorschläge unterbreiten. Daß so ein Artikel, gut ausgeklügelt und gut lanciert, in den Handel käme. Denn nicht wahr, unsere Männerwelt müßte das neue Stück in der Vielfalt sehen, bevor sie hineinstiegt, im Gegensatz zu uns Frauen, die wir nicht gerne unser Kleid nochmals auf der Straße treffen.

Auf jeden Fall werde ich meinen Mann zum nächsten Geburtstag mit einer solchen Bluse beglücken. Er ist zwar ein guter Schweizer und trägt die Nationaltracht, so weit es angeht. Vielleicht aber gefällt ihm



von Heute

dies luftige Gebilde, und wenn nicht — ja dann — dann schoppt er es eben hinein.

Herzlichst, trotz der Meinungsverschiedenheit,
Deine Trudi



„Etz ruer i scho de feuft Zähner ine und immer na chunnt e kei Schoggeladen use!“

Zuschriften und Beiträge für die Frauenseite bitten wir an den Nebelspalter Rorschach, Redaktion „Die Seite der Frau“ zu adressieren.

Hotel Hecht Appenzell

altbekannt, altbewährt. All guet und gneug
Morgentaler Kegelbahn. A.C.S. T.C.S.
Neu renoviert! Ferien-Arrangements.
Telephon 8 73 83 Besitzer: A. Knechtle



Oscar Wilde über die Frauen

Keine Frau soll genau in der Angabe ihres Alters sein, — es sieht das so berechnend aus.

Eine Frau, die öffentlich mit ihrem Mann schön tut, das sieht so schlecht aus, es ist: seine saubere Wäsche vor dem Publikum waschen.

Die erste Lebenspflicht der Frau bezieht sich auf ihren Schneider. Worin ihre zweite Pflicht besteht, hat noch niemand herausgefunden.

Frauen haben nichts zu sagen, aber sie sagen es auf entzückende Weise.

Frauen sind Bilder, Männer sind Probleme. Wenn Sie wissen wollen, was eine Frau denkt, — was nebenbei bemerkt, immer eine gefährliche Sache ist, — so sehen Sie sie an, aber hören Sie ihr nie zu.

Manche Frau versucht, einen Salon zu gründen, und es gelingt ihr nur, ein Restaurant zu eröffnen.

Frauen werden nie durch Komplimente entwaffnet, Männer immer.

Solang eine Frau zehn Jahre jünger als ihre Tochter aussehen kann, ist sie vollkommen glücklich.

Einer Frau, die ihr wahres Alter angibt, sollte man nie trauen. Eine Frau, die das sagt, wäre imstande, alles zu sagen.

Die Frauen geben den Männern das wahrhafte Gold ihres Lebens; aber sie verlangen es immer in kleiner Münze zurück.

(Mitgefeilt von K.N.)

Sommerliedchen

Wenn's nicht regnen will und auch nicht wettert,
Und der Körper lechzt nach einem Bade
Und das Thermo immer höher klettert,
Möcht ertrinken ich in Limonade.

Dann ist's höchste Zeit für mich, zu packen
Um zu fliehen aus der läst'gen Schwüle
Nach der Alpen kühngeschritt'n Zacken,
Nach der Gletscher wunderbarer Kühe.

Doch ein Blick nach meinen Geldbeständen
Jagt den Schauer über meinen Rücken
Und darob erfrischt und mit Entzücken
Bleib ich froh, in meinen eignen Wänden.

YGLO

Vom Regeli

Regeli hat den Inhalt des Baukastens in eine Kirche verwandelt. Im Innern des Gebäudes steht eine kleine Holzfigur als «Herr Pfarrer». Da kommt der kleine Bruder Adrian mit seinen Holzferchen und will sie auch in die Kirche hineinstellen. Protestgeschrei hier — Jammergeheul dort. Ich suche zu vermitteln und schlage vor, die Tierchen könnten Leute darstellen, die in die Kirche gehen. Doch Regeli, die ihr Bauwerk durch des Kleinen Patschhändchen gefährdet sieht, rufft: «I de Chirche bruchts kei Lüt. s isch jo en Herr Pfarrer dine, sää isch gneug!»

Martina

Hotel Löwen Schaffhausen und Bar

Bes. E. Meier-Hirt und Sohn

Neuzzeitliches Restaurant und Speisesaal
Saison-, Wild- und Grill-Spezialitäten
Größte Auswahl. Alle Zimmer fl. Wasser

Birkenblut für Ihre Haare Wunder tut

Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido



Aus mit der Liebe!
Hätte sie doch daran
gedacht, ihre schlanke
Linie zu behalten
durch

Kissinger
Entfettungs-Tabletten

Erhältlich in allen Apotheken
und Drogerien. Prospekte durch
Kissinger-Depot Casima (Tic.).

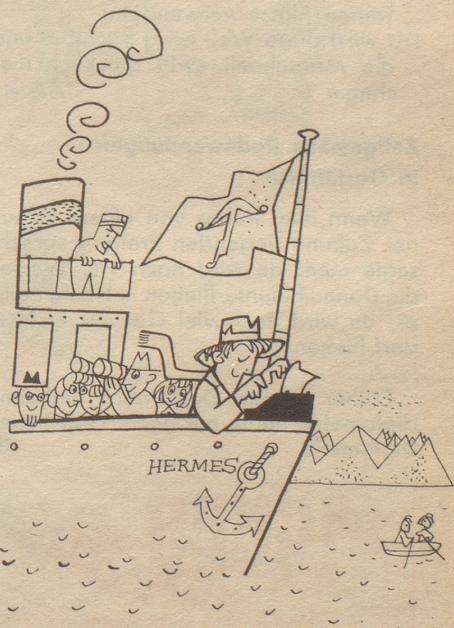
Haben Sie je gehört

Hosenträger
seien elegant?
Nein? Dann las-
sen Sie sich die
Neuheit zeigen:
elastische GOLD.
ZACK Hosenträger. Schmal und
doch kräftig das Band, dezent
die Ausstattung, modern die
Farben. Und punkto Haltbarkeit:
fragen Sie eine Frau, wie gut
GOLD-ZACK ist!



GOLD-ZACK

auch für den Herrn!



... er schreibt auf **HERMES**